

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Witt. Wulfr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — **Bestellungen** werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingedruckte Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen höherer Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 108.

Samstag, den 12. September 1914.

14. Jahrgang.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen.
Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle
Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung
sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese
Kraft ist vorhanden und wird sich betätigen, wie
draußen vor dem Feinde, so in den Grenzen des
deutschen Vaterlandes steht, wo es gilt, ihm die
Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf um
seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt
in West und Ost errungen, berechtigen zu der
Hoffnung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71
die Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf
diejenigen fallen werden, die des Deutschen Reiches
Frieden gestört haben.

Vorerst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet
der Feind von unser vermeintlichen finanziellen
Schwäche sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß
diese Hoffnung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom
gleichen Geiste beseelt seid wie unsere Helden, die
in der Schlacht ihr Herzblut verspritzten! Deutsche
Sparer! Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern
auch für das Vaterland gespart habt! Deutsche
Korporationen, Anstalten, Sparkassen, Institute,
Gesellschaften, die Ihr unter dem mächtigen Schutze
des Reichs erblüht und gewachsen seid! Erstattet
dem Reiche Euren Dank in dieser schicksalsschweren
Stunde! Deutsche Banken und Bankiers! Zeigt,
was Eure glänzende Organisation, Euer Einfluß auf
die Rundschau zu leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch
verlangt wird! Man bietet Euch zu billigem Kurse
Wertpapiere von hervorragender Sicherheit mit
ausgezeichneter Verzinsung!

Sage Keiner, daß ihm die flüssigen Mittel
fehlen! Durch die Kriegsdarlehnskassen ist im weitesten
Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüssig
gemacht werden können. Eine vorübergehende kleine
Zinseinkuße bei der Flüssigmachung muß heute
jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern
auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden
den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben
für diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit

in weitherziger Weise auf die Einhaltung der
Rückzahlungsfristen verzichten.

Näheres über die Anleihen ergibt die Bekannt-
machung unseres Reichsbank-Direktoriums, die heute
in anderer Stelle dieses Blattes erscheint.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Herr Gouverneur in Mainz hat seine An-
ordnung, wonach die geltenden Bestimmungen über
die Sonntagsruhe bis auf weiteres außer Kraft
treten, aufgehoben. Die Vorschriften über die
Sonntagsruhe treten also in vollem Umfange
wieder in Wirksamkeit.

Dohheim, den 4. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Jahresbericht der Haftpflichtversicherungs-
anstalt der Hessen-Rheinischen landwirtschaftlichen
Berufsgenossenschaft kann von Interessenten während
der Dienststunden im hiesigen Rathaus, Zimmer 1,
eingesehen werden.

Dohheim, den 10. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Regulierung des Bachbettes
in der Bodenwaagwiese sollen am Sonntag, den
13. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr an Ort und
Stelle vergeben werden. Auszuführen sind etwa
350 bis 400 lfdm. Bei der Vergebung der Ar-
beiten werden nur z. Bt. arbeitslose Bürger der
Gemeinde Dohheim berücksichtigt.

Dohheim, den 11. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für das Gebiet westlich
des Ortsberings ist, nachdem die erhobenen Ein-
sprüche ihre Erledigung gefunden haben, vom Ge-
meindevorstand gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes

sämtlich festgesetzt worden. Der Plan liegt von
Montag, den 14. d. Mts., ab, eine Woche lang
während der Bürostunden zu jedermanns Einsicht
im Rathaus, Zimmer 1, offen.

Dohheim, den 11. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Gesundheitspflege ordne ich
hiermit die Durchführung folgender Maßregeln an.

- Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen
täglich gründlich zu reinigen. Die Straßen-
senkfallen sind täglich zu desinfizieren.
- Die Abort- und Bissoiranlagen sowie die
Jauchegruben und sonstigen zur Ablagerung
von Unrat dienenden Anlagen sind wöchent-
lich mindestens einmal gründlich zu desinfi-
zieren, bei Bedarf öfters.
- In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den
Hofreiten abgefahren wird, hat dies wöchent-
lich mindestens einmal zu geschehen. Eine
Aufspeicherung ist nicht statthaft. In Hof-
reiten, in denen eine Aufspeicherung für land-
wirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die
Behandlung des Mülls wie bei b) angeord-
net, zu erfolgen.
- Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen,
ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in
sauberem Zustand zu erhalten.
- Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben
auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu
geschehen. Wird der Inhalt in Kübeln fort-
gebracht, so ist er zuzudecken und vorher zu
desinfizieren.
- Die angeordneten Desinfektionen sind mittels
Kalkmilch vorzunehmen.

Dohheim, den 30. August 1914.

Festungsabteilung Frauenstein.
G r a n,
Oberst und Kommandeur.

Vorstehende Anordnung, deren Befolgung hier-
mit zur strengsten Pflicht gemacht wird, gelangt zur
Veröffentlichung.

Dohheim, den 31. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Ein altdeutscher Kuß.

Novelle von Chesi Bohrn.

1) (Nachdruck verboten.)

Sie hätte ersticken mögen vor Aerger, denn
wie leiser Spott lag's auf den breiten Lippen. Ein
vernichtender Blick aus ihren dunklen Augen traf
den Kühnen, und fort war sie.

Johanna brütete Rachedgedanken, denn eine
solche Taktlosigkeit konnte nicht ungefühlt bleiben.
Sie erinnerte sich plötzlich, daß sie das wetterge-
bräunte Gesicht mit der weißen Stirn und der
Adlernase schon einmal gesehen hatte, nur fiel ihr
nicht ein, wo. Sie sann und sann...

„Aber Johanna,“ mahnte Papa, „du bist heute
sehr unaufmerksam; da hast du nun schon dem
zweiten Bekannten für seinen freundlichen Gruß
nicht gedankt.“

„Wer war es denn?“ frug sie gleichgiltig.

„Doktor Weser.“

„Ei, das tut mir aber sehr leid!“ entgegnete
sie mit großem Bedauern.

„Wo du nur deine Gedanken hast, Mädel?“

Sie lachte. „Wahrscheinlich im Mond, Papa.“

Der Name „Doktor Weser“ aber brachte ihr
plötzlich in Erinnerung, worüber sie eben so tief
nachgedenken. Sie sah sich mit einem Päckchen
Schulhefte unterm Arm vor einem eleganten Hause
in der N.-Straße stehen bleiben, weil aus demselben

gerade der liebe Doktor Weser herauskam. Sie
plauderte eine Weile mit dem alten Freund ihres
Vaters. Da hörte sie aus einem Fenster des ersten
Stockwerkes ein leises Pfeifen, und als sie hinauf
blickte, sah sie das bewußte Gesicht mit übermütigem
Ausdruck. Das Pfeifen verstummte wohl, aber der
„impertinente Blick“ blieb an ihrer Person
haften, und sie erinnerte sich deutlich, daß sie das
Gespräch mit dem Doktor abkürzte, um aus dem
Bereich dieses Blickes zu kommen.

Nun war er mit einem Male wieder da, dieser
Blick, und so „impertinent“ als das erste Mal.
Wie sie sich darüber ärgerte! Sie warf stolz den
Kopf zurück. Was ging sie der langbeinige Mensch
an? Sie wird ihn einfach nicht mehr ansehen,
er wird für sie Luft sein, und sollte er noch hundert-
mal an ihr vorbeikommen. Er kam aber nicht
mehr. Doch als sie Tags darauf zur Schule ging,
gab's den ersten Gruß aus dem bewußten Fenster,
und abends den zweiten, und so weiter und so
fort. Anfang lachte sie darüber, nach und nach
aber fing die Sache an, sie zu interessieren. Darüber
war eine geraume Zeit veronnen; die Ferien kamen,
Johanna machte eine hübsche Reise mit ihrem Papa,
und als der Herbst wieder ins Land zog und sie
am ersten Schultag ihre Pflichten aufnahm, da
ward auch der erste Gruß wieder getauscht. Seltsam,
wirklich seltsam! Sie hatte schon viele Tage vor
dem ersten Schultag an den Gruß denken müssen,

und als der wichtige Tag da war, raubte ihr die
Erwartung den Atem, und der Wunsch, begrüßt
zu werden, wurde zum leidenschaftlichen Verlangen.
Als sie mit klopfendem Herzen in die N.-Straße
einbog, fühlte sie sich plötzlich am Kleide gezupft.
Wie taktlos, sie gerade jetzt zu zupfen, jetzt, wo
ihr vor Erwartung fast die Besinnung schwand,
jetzt, wo sie unfähig war, zu denken und zu sprechen!
Wer mag das nur sein? Sie drehte gewaltig
den Kopf herum und sah in das lachende Gesicht
ihrer lieben Freundin Manz.

„Habe ich dich endlich, du verzauberte Prin-
zessin!“ rief diese lachend. „Bist schon so lange
von deiner Reise zurück und hast noch gar kein
Verlangen nach mir empfunden — ist so was
erhört?“

Johanna lächelte, nahm beide Hände und
drückte einen herzlichen Kuß auf deren frische Lippen.

„Nun? Du hast wohl die Sprache verloren
in deiner lieblichen Einsamkeit, arme, verzauberte
Prinzessin? Doch siehst du zum Glück so rosig
aus, fast zu rosig, daß man dich nicht einmal
ordentlich bedauern kann. Aber du gehst zur Schule
und hast nicht Zeit hier stehen zu bleiben; komme,
ich begleite dich ein Stückchen.“

Manz schob ihre kleine Hand in Johannas
Arm und zog sie mit sich fort. Da blieb keine
Wahl, es mußte tapfer ausgedrückt werden —

Rinderhort.

In den letzten Tagen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß auch Kinder zum Essen erschienen sind, die nicht bedürftig sind. Damit die Bedürftigen hierunter nicht zu leiden haben, wird eine schärfere Kontrolle durchgeführt und alle Nichtbedürftigen zurückgewiesen werden.

Dohheim, den 11. September 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die bedürftigen Gemeindeglieder Dohheims wird bis auf weiteres das Sammeln von Restholz in dem Dohheimer Gemeinwald für jeden Mittwoch, aber nur für diesen Tag freigegeben. Es bleibt streng untersagt, Holz an anderen Tagen zu sammeln oder solches aus anderen Waldungen zu holen.

Zu widerhandlungen werden nunmehr unnachlässig bestraft werden.

Chausseehaus, den 11. September 1914.

Der Oberförster:

Glasmaier.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 12. September 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Aufschrift der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheer gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat.

Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteil der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Die Aufschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Pakete mit Zivilleidern von den zum Heere eingezogenen Mannschaften an ihre Angehörigen werden nur dann portofrei befördert, wenn die Absendung durch Vermittelung des Truppenteils erfolgt.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetle.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein bedeutender Fortschritt bei Verdun.
Die Russen aus Ostpreußen in vollem Rückzug.

Großes Hauptquartier, 11. Sept. Der deutsche Kronprinz hat gestern mit seiner Armee die befestigte feindliche Stellung südöstlich Verdun genommen. Teile der Armee greifen die südlich von Verdun liegenden Sperrforts an. Die Forts werden seit vorgestern durch schwere Artillerie beschossen. — Generaloberst v. Hindenburg hat mit dem Ostheer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befindlichen russischen Armee geschlagen und sich und da, da war auch schon das verhängnisvolle Haus.

Johanna warf mit stolzer Entschlossenheit ihr Köpfchen zurück und gewährte mit seligem Empfinden die so lange entbehrten, feurigen Augen aus dem Fenster sprühen. Nun wird er sie grüßen — was sollte sie tun? Sollte sie danken und dann Manzens necken, die unaussprechlich folgen würden, über sich ergehen lassen? Da hob Manz, geblendet durch die Bewegungen am Fenster, ihren Kopf in die Höhe und brach in ein fröhliches Lachen aus. Sie winkte mit ihrem spitzenbesetzten Sommerschirm nach dem Fenster hinauf und rief: „Ei, guten Morgen, Herr Oberleutnant, Sie heute um diese Stunde am Fenster! Sie können doch noch nicht ausgeschlafen haben, das ist unmöglich!“

(Fortsetzung folgt.)

dadurch den Zugung in den Rücken des Feindes geöffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und befindet sich in vollem Rückzuge. Das Ostheer verfolgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Njemen.

Eine neue Niederlage der Russen?

Berlin, 11. Sept. Das 22. russische Armeekorps aus Finnland hat versucht, über Lyd in den Kampf in Ostpreußen mit einzugreifen. Es ist bei Lyd geschlagen worden.

Der neue Sieg in Ostpreußen.

Was nach dem Siege bei Tannenberg kommen mußte, ist nun, mit dem neuen Erfolge im nördlichen Ostpreußen erreicht: Generaloberst v. Hindenburg hat auch die russische Nordarmee, die letzte, die noch auf ostpreussischem Boden steht, geschlagen. Noch vermögen wir den Umfang des neuen Sieges erst zu ahnen, noch dauert die Verfolgung der Russen an. Aber wir dürfen fast mit Sicherheit erwarten, daß die vom Njemen vorgerückte Armee einer Katastrophe entgeht, die kaum weniger bedeutend sein wird als die Vernichtung der ihr zur Unterstützung ausgesandten Armee, die in den masureischen Seen aufgerieben wurde. In wenigen Tagen wird Ostdeutschland vom letzten Feinde gesäubert sein. Die strategische Bedeutung des neuen Sieges läßt sich jetzt schon, noch vor seiner materiellen Ausschöpfung, übersehen. Er vernichtet endgültig die Stoßkraft des rechten Flügels der gewaltigen russischen Armee, die sicherlich schon Wochen und Monate vor dem Kriegsbeginn sorgfältig gesammelt wurde, in der alles vereinigt ist, was Rußland an wirklich leistungsfähigen Truppen aufzustellen vermag. Wie eine Dampfwalze sollten sich die Millionenheere Rußlands über die Zentralreiche stürzen, unüberstehlich sollte ihr Gang sein, bis in Berlin das Deutsche Reich im Herzen getroffen würde — so höhnten die Reider in London, so verläuteten die französischen Nachhaber ihrem betrogenen Volk. Rußland selber wagte es, noch nach der Katastrophe bei Tannenberg in die neutralen Länder hinaus zu verläuteln, der deutsche Sieg habe nur „lokale Bedeutung“. Dieses eitle Gerede wird nun verstummen. Vielleicht gelingt es dem russischen Generalstab, noch den Jaren zu täuschen und auf kurze Zeit auch sein Volk. Die Welt aber, die längst erfahren hat, wer in diesem Kriege die Wahrheit sagt, läßt sich nicht mehr betrügen. Sie weiß nunmehr, daß der russische Plan gescheitert ist. Bald wird das erneute Vorgehen unserer Verbündeten auch andere russische Lügen nachdrücklicher widerlegen als jede Polemik, in der wir freilich den an Trug und Täuschung gewohnten Moskowitern immer unterliegen werden.

Die Eisenbahn nach Antwerpen ganz in deutschem Besitz.

Rotterdam, 11. Sept. Diese Blätter melden, daß in der Nacht zum Mittwoch alle Eisenbahnlinien nach Antwerpen in deutschen Besitz gefallen sind und Antwerpen völlig abgeschlossen ist. Ein Entsatz durch englische Hilfstruppen ist auf dem Landwege daher voraussichtlich unmöglich, während ein Entsatz über den Scheldestrom die holländische Neutralität verletzen würde.

Arras besetzt!

Rotterdam, 11. Sept. Nach einer „Times“-Meldung haben die Deutschen die Stadt Arras im Departement Pas de Calais besetzt.

Deutsche Flieger über Belfort und Nancy.

Rom, 11. Sept. Bei dem Fort Koppé bei Belfort ist ein deutscher Flieger erschienen und trotz des französischen Regnetregens, dank dem Rebel, entkommen. Belfort ist auf drei Jahre verproviantiert. — Ein deutscher Flieger warf eine Bombe bei der Kathedrale von Nancy. Die Kathedrale blieb unbeschädigt, nur ein Fenster zerbrach. Der Boden des Platzes vor der Kirche wurde aufgerissen.

Politische und sonstige Nachrichten.

Ein Aufruf des Papstes.

Rom, 11. Sept. Papst Benedikt XV. erläßt an die katholische Welt einen Aufruf, in dem er seinen Schauer vor dem schrecklichen Krieg, der die Welt verwüstet, Ausdruck gibt. Seine Pflicht sei es, alles zu tun, um diese Geißel zu bekämpfen; er erfülle damit auch einen Wunsch des verstorbenen Papstes. Er fordert die Katholiken auf, zu beten, und bittet die Staatsoberhäupter und Regierungen, Frieden zu schließen, womit sie der Zivilisation dienen.

Sotales.

Dohheim, 12. September.

Die Arbeitslosigkeit ist eine leidige Begleitererscheinung aller wirtschaftlichen Krisen und demzufolge auch während der augenblicklichen Kriegszeiten stärker als sonst in Erscheinung ge-

treten. Mit Recht weist deshalb die großstädtische Presse ziemlich einmütig darauf hin, daß die Beteiligung von Arbeitgebern an patriotischen Sammlungen usw. sich als ein zweischneidiges Schwert darstellt, wenn die hierfür aufgewandten Beträge dadurch erzielt werden, daß Arbeitskräfte, die man ebenfalls noch hätte beschäftigen können, dafür verfügbar gemacht werden. Wer in dieser Zeit nur die geringste Möglichkeit zur Weiterbeschäftigung seines Personals sieht, sollte deshalb mit Arbeiterentlassungen bis zum letzten Moment zurückhalten, auch wenn ihm dadurch die finanzielle Möglichkeit genommen wird, sich an Sammlungen und dergl. zu beteiligen. Denn auch die Weitergewährung von Beschäftigung an das Personal, eventl. unter eigenen Opfern, ist ein Verdienst fürs Vaterland, und sogar ein nicht gering zu veranschlagendes, und unsere braven Soldaten draußen werden gern bereit sein, auf diese oder jene kleine Liebesgabe leichten Herzens zu verzichten, wenn sie wissen, daß dafür den Verminsten und Hilfslosesten unter den Daheimgebliebenen die Zukunft erträglicher gestaltet werden kann.

—* Betr. Seereslieferungen. Die Vorstände macht der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau darauf aufmerksam, daß für den Bezirk des 13. Armeekorps noch Lieferungen von Armeekorps-Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke vergeben werden. Da für das 13. Armeekorps ein Bekleidungsamt bis jetzt noch nicht besteht, so sind Bewerbungen um derartige Lieferungen an die nächstgelegenen Bekleidungsämter zu Coblenz, Cassel oder Straßburg zu richten, die z. Bt. den Bedarf für das 13. Armeekorps mit decken. Solche Lieferungen können aber in der Regel nicht an einzelne Handwerker, sondern an Lieferungsverbände, Vereinigungen, Genossenschaften oder Innungen vergeben werden. Es erscheint aber möglich, daß auch die Mitglieder der Gewerbevereine berücksichtigt werden, wenn die Vereinsvorstände die Erfüllung der Vergabungs-Bedingungen über ordnungsmäßige und rechtzeitige Ausführung der Arbeiten übernehmen, wie sie sonst von den Vorständen der Lieferungsverbände, Vereinigungen und Innungen übernommen werden. Für die Bewerbung um Lieferungen kommen zunächst die Schneider, Schuhmacher und Sattler in Betracht. Wir erlauben die Vorstände, ungesäumt diese dort ansässigen Handwerker zu einer Besprechung einzuladen und wenn die Absicht zur Übernahme von Seereslieferungen besteht, eine Bewerbung an das nächstgelegene Bekleidungsamt (Coblenz oder Cassel) zu richten. Es empfiehlt sich, daß der Vereinsvorsitzende oder ein anderes Mitglied des Vorstandes sich mit einem von den Sattlern, Schneidern und Schuhmachern zu bestimmenden Vertrauensmann persönlich zum Bekleidungsamt begibt, um dort die Bewerbung um Seereslieferungen vorzubringen und die näheren Bedingungen zu vereinbaren. Des weiteren können sich Arbeiter und Arbeiterinnen bei den Bekleidungsämtern melden, die Beschäftigung bei der Anfertigung von Wäsche, Drillichzeug, Tuchbekleidung, Halsbinden, Helmüberzüge usw. suchen. Es bietet sich hier für die Gewerbevereine ein dankbares Feld zur Betätigung, um ihren Mitgliedern und den Arbeitslosen in dieser schweren Zeit Arbeit und Verdienst zu verschaffen und wir haben das Vertrauen zu den Vorständen, daß sie sich gern dieser schönen Aufgabe unterziehen. — Arbeiter und Arbeiterinnen, welche gewillt sind Arbeiten zu übernehmen, wollen sich beim hiesigen Gewerbevereins-Vorstand melden.

—* Nassauische Sparkasse und Kriegaanleihe. Die Nassauische Sparkasse zahlt bekanntlich Sparguthaben in jeder Höhe zurück, ohne die Einhaltung der Kündigungsfrist zu verlangen, wenn das Bedürfnis für die Verwendung des Geldes nachgewiesen wird. Das gleiche Entgegenkommen soll denjenigen Sparern bewiesen werden, die ihr Guthaben ganz oder teilweise zur Zeichnung auf die Kriegaanleihe bei der Nassauischen Sparkasse verwenden wollen. Zeichnungen werden bei der Direktion der Nassauischen Landesbank und den Landesbankstellen entgegengenommen.

—* Zur Fleischversorgung. Gegenwärtig besteht in Deutschland, namentlich in Preußen, ein außergewöhnlicher Ueberfluß an Schweinen. Der gesamte Schweinebestand betrug am 2. Juni 1914 in Deutschland 25 274 326 Stück, in Preußen allein 17 944 804 Stück. Die Preise für Schlachtreife Ware sind auf einen Satz gesunken, der selbst in Friedenszeiten als niedrig auszusprechen ist. Sie belaufen sich nach den neuesten Feststellungen für 50 kg. Schlachtgewicht auf den Schlachthofmärkten auf 50 bis 60 Mt. Dieses Ueberangebot ist jetzt um so größer und dringlicher, weil die noch vorhandene russische Futtergerste, die in dem westlichen Provinzen Preußens das wesentlichste Schweinefutter bildet, in einigen Wochen verfüttert sein wird. Infolgedessen werden die großen Schweinebestände in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und am Niederrhein von den Viehhaltern in großem Umfange bald abgestoßen werden müssen. In anderen Landes-

teilen würde es den Landwirten außerhalb der vom Kriege gefährdeten Gebiete möglich sein, ihre Schweine länger zu halten, da sie dort bald genügend neue Kartoffeln zur Verfügung haben werden. Auch diese Landwirte werden aber zur Verbeibaltung oder gar zur Vermehrung der Schweinebestände nicht geneigt sein, wenn die Schweinepreise den jetzigen Tiefstand behalten und infolge der gerade für die nächsten Wochen zu erwartenden weiteren Ueberangebote vielleicht noch mehr herabgedrückt werden. Der hiernach für später zu erwartende Mangel an Schweinefleisch wird die Fleischpreise alsdann voraussichtlich beträchtlich steigern, falls nicht durch schnelle Maßnahmen ein Ausgleich bewirkt wird. Dies kann hauptsächlich dadurch geschehen, daß jetzt möglichst große Mengen von Schweinefleisch durch Einkäufe oder auf andere Art zu Dauerware verarbeitet und so für die künftige Fleischversorgung gesichert werden. Eine solche Vorsichtsmaßregel empfiehlt sich auch aus dem Grunde, weil die Fleischversorgung bei längerer Dauer des Krieges und zu Zeiten etwa wieder notwendig werdender Beschränkung des Bohnenverkehrs recht schwierig werden kann. Der Bevölkerung kann daher nur dringend empfohlen werden, den Genuß von Schweinefleisch zu bevorzugen und sich einen angemessenen Vorrat an Dauerwaren aus Schweinefleisch zuzulegen, zumal die Preise für Rind-, Kalb-, und Hammelfleisch verhältnismäßig hoch sind.

—** Der Saatenstand im Reiche. Anfang September war der Stand der Feldfrüchte, wenn 2: gut und 3: mittel bedeutet, nach Mitteilungen des Statistischen Amtes des Deutschen Reiches folgender: Hafer 2,5 gegen 2,5 im August und 2,4 im September 1913, Kartoffeln 2,8 gegen 2,7 bezw. 2,6, Zuckerrüben 2,7 gegen 2,6 bezw. 0,0, Klee 2,0 gegen 2,7 bezw. 2,4, Luzerne 2,3 gegen 2,2 bezw. 2,4, Bewässerungswiesen 2,0 gegen 2,1 bezw. 2,1, andere Wiesen 2,5 gegen 2,5 bezw. 2,5. In den Bemerkungen des Statistischen Amtes heißt es: Durch die trockene Witterung wurde das Einbringen der fast überall recht befriedigenden Getreidernte begünstigt. Der Ertrag des Hafers scheint überall recht befriedigend, zumal er dank des günstigen Wetters in besserer Beschaffenheit unter Dach gebracht werden kann. Der Mangel an Niederschlägen war für die Hackfrüchte, namentlich für Kartoffeln, wenig vorteilhaft. Diese konnten sich nicht genügend weiter entwickeln; es wird daher oft über zu kleine Knollen geklagt. Auch über Erkrankung der Kartoffeln an Blattrollkrankheit und Fäule wird öfters berichtet. Besonders die Erträge der Frühkartoffeln sind manchmal wenig befriedigend, doch hofft man von den späten Sorten größere und qualitativ bessere Mengen zu erzielen. Vorbedingung hierzu ist jedoch das baldige Eintreten ergiebiger Regenfälle. Der Stand der Futterkräuter und Wiesen ist allgemein ein recht günstiger.

—** Die Kriegsfürsorge des Kreises Wiesbaden-Land. In einer vorgestern stattgefundenen Sitzung des Kreistags für den Landkreis Wiesbaden wurde ein Betrag von 400 000 M. bewilligt, aus welchem vorläufig die staatliche Familienunterstützung für zur Fahne einberufene Kreisangehörige bestritten werden soll. Nach dem ausführlichen Referat des Herrn Landrats von Heimbürg dürfen Unterstützungen von Privatpersonen, Vereinen, Arbeitgebern usw. an den gesetzlichen Mindestsätzen nicht in Abzug gebracht werden. Diese grundlegende Bestimmung ist sehr wesentlich, da gerade in kleinen Gemeinden oft die Neigung entsteht, unverbindliche private Bezüge auf öffentliche Kosten in Anrechnung zu bringen. Bemerkenswert ist, daß die Vorlage einstimmig angenommen wurde.

„Die Krieger“, erklärte Herr v. Heimbürg, „müssen die Gewissheit mit ins Feld nehmen, daß für ihre Angehörigen zu Hause gut gesorgt ist.“

Neues aus aller Welt.

— Dillenburg, 10. Sept. Der 14jährige C. Ruhl von hier geriet mit dem linken Fuß in die Trommel der Dreschmaschine, an der er sich zu schaffern machte. Es gelang, ihn noch im letzten Augenblick herauszureißen; doch war bereits der Unterschenkel bis zur Wade abgerissen. Der Unglückliche wurde ins Krankenhaus gebracht und ihm dort das Bein bis zum Knie amputiert.

OC. Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Unaufhaltsam vorwärts drängen
Deutschlands Truppen Tag für Tag,
Morgens wagt man kaum zu ahnen,
Was der Abend bringen mag.
Täglich meldet neue Siege
Uns der Telegraphendraht,
Und wir fühlen, daß sich baldigt
Jeho die Entscheidung naht.
Auch beim Franzmann und beim Briten,
Wie im Osten auch beim Jar,
Fängt man an, jetzt zu begreifen,
Daß man viel zu hitzig war.
Trotz der täglichen Erfolge,
Die man in Paris erlog,
Sah man dort, wie die Regierung
Lautlos still von dannen flog.
Wie sie feig im Stich gelassen
In der Stunde der Gefahr
Das Paris, d'rin sie vor kurzem
Noch so stolz und mutig war.
Auch in England ganz allmählich
Wird der Wahrheit jetzt ihr Recht,
Mag auch noch so tapfer lägen
Edward Grey, der Russenfeind.
Dennoch kann er nicht verhüten,
Daß in England man erfährt,
Wie in Englands Hilstruppen
Aufgeräumt das deutsche Schwert.
Neue Truppen aufzubringen
Müht sich jetzt der Britenstaat,
Doch er erntet jetzt die Folgen
Seiner eig'nen Lügenhaft.
Englands Landeslinder danken
Ganz mit Recht für den Genuß,
Sich für Edward Grey zu schlagen,
Mag auch dieser voll Verdruß
Alles in Bewegung setzen,
Seine Mähen sind umsonst,
Und sein Traum um Englands Zukunft
Wird schon jetzt zu eitel Dunst.
Auch dem Russen kam inzwischen
Der Beweis zu rechter Zeit,
Daß er gegen deutsche Prügel
Ebenfalls noch nicht gefeit;
Mag auch noch im Osten toben
Boll Erbitterung der Krieg,
Schließlich bleibt auch dort zu hoffen
Auf des deutschen Volkes Sieg.
Und von frohem Hoffnungsschimmer
Zeigt sich somit überlont
Jetzt bereits für Deutschlands Fahnen
Dieses Krieges Horizont.
Herrlich wird sich noch erfüllen,
Was uns heut' schon aufrecht hält:
Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt!

Walter-Walter.

— Aufruf an das englische Volk. Wie „Frido“ in der „Jugend“ mitteilt, hat Ritchener folgenden Aufruf an das englische Volk erlassen:

„Hochgeehrte Herren! Der unterzeichnete Lord Ritchener beehrt sich, die hochwohlgeborenen Herren Engländer, Schotten und Iren zum gefälligen umgehenden Eintritt in die großbritannische Armee ergebenst einzuladen. Den sehr ehrenwerten Herren, die so freundlich sind, dieser Einladung nachzukommen, wird eine helle, angenehme, im Winter geheizte, möblierte Wohnung, vollständige Pension, freie ärztliche Behandlung, eine guttunende, fleißige Tracht, sowie eine angenehme Beschäftigung bei hohem Gehalt zugesichert. Die Offiziere und Unteroffiziere werden bestrebt sein, alle Wünsche der Herren Gemeinen pünktlich und gewissenhaft zu erfüllen. Für Fußball, Tennis und Polo werden den Herren Soldaten Plätze, Geräte und Zeit zur Verfügung gestellt. In eventuellen Schlachten werden für diese Sportspiele, sowie für Lunches und Diners Pausen gemacht. Die Fahrtkosten zum Schlachtfeld sowie die Reisekosten des Rückzugs und der Flucht übernimmt der englische Staat.“

„Bey hat Gott allerwegen,
An Mitteln fehlt's ihm nicht;
Sein Tun ist lauter Segen,
Sein Gang ist lauter Licht,
Sein Arm kann niemand hindern,
Sein' Arbeit darf nicht ruhn,
Wenn er, was seinen Kindern
Ersprießlich ist, will tun.“

B. Gerhard.

Vereinsnachrichten.

„Radlerklub 1902“. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung in der Turnhalle. Der Vorstand.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 13. September 1914.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. D. Eibach.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Vikar Gail.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst. D. Eibach.

Katholische Kirche Dohheim.

Fest Mariä Geburt.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Segensandacht zur Mutter Gottes der Hesperin der Christen.

An den Werktagen wird nach der hl. Messe für die Krieger gebetet. Dienstags und Freitags ist Schulfest.
Gelegenheit zur Beichte ist Samstag von Nachm. 4 Uhr und Sonntag Morgen von 7 Uhr an. Pfarrer Stiller.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Prämiert



Ideal Zahnbrücke.

D. R. Patent

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent

No. 261 107.

No. 261 107.

Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdentlich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abnehmen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde feststehende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstr. 50. I.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Gratulationskarten für alle Gelegenheiten empfiehlt Phil. Dembach.

Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr läßt der Unterzeichnete den Nachlaß der verstorbenen Frau Luise Wilhelm, hier, Reugasse Nr. 68, bestehend aus

Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Dohheim, den 12. September 1914.

Hoffel, Ortsgerichtsvorsteher.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's
Seifenpulver
ist **billig** und doch **vorzüglich**
Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. M.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Gewerbeverein Dohheim.

Mittwoch, den 16. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „zur Krone“ (Wilh. Scheib):

Generalversammlung.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.

Tüchtige Tüncher

für nach Hattersheim gesucht.

Joh. Pauly jr., Wiesbaden.

Apfelwein- sowie
Wohnungs-
Vermietungs- und
Mekelsupp-Plakate
vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten auf 1. Oktober.
Birk, Friedrichstr. 2.

Leih-Ordner

sind die besten.
Zu haben mit und ohne Vorher
im Schreibwaren-Geschäft von
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näb. Luitpoldstr. 2 bei D. Schäfer.
Schöne neuerger. 2-Z.-Wohn. zu vermieten Obergasse 441. Näb. b. Leibold.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Wasabichsel, Schweinefleisch, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näb. Tannuistr. 8.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine **3-Zimmer-Frontspitzwohnung** zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sofort zu vermieten. Hohlstr. 3.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Zwei-Zimmerwohnung auch mit Werkstatte u. Garten zu verm. Wiesbadstr. 22.

Wohnung zu vermieten.
Feldstraße 6.

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Idsteinstr. Nr. 21.

1 großes Zimmer und Küche
im Dachstock zu vermieten. Näheres Rheinstraße 26.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.)

Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10,50.
Barovorsitzer Weilmann (Nr. 61).

Biebricherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße sind auf sofort

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres Mühlgasse 8.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Schöner großer Laden

Obergasse 44 für Fleischeri oder anderes Geschäft passend mit 2-3-Z.-B. für M. 300.— zu vermieten.
Rafche, Wiesbaden, Rheingauerstr. 11.

2 starke Säuer

und 1 einjährige melkende Ziege sofort billig zu verkaufen bei

Josef Bouffier, Bahnhofsaussäher, Hahn im Tannus.

Schlafstelle

zu vermieten. Rheinstr. 53.



„Fünf Jahre Fremdenlegionär“.
Selbsterlebnis während meiner 5-jähr. Dienstzeit von Franz Kull.

Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Kanonenboot Ili“.

Geschildert von Dedosoffizier a. D. J. Langenberg (einem der 11 Geretteten)

Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung von

Phil. Dembach, Römergasse 14.



Gasthaus „Zur schönen Aussicht“.

Beliebtestes Familien-Restaurant am Platze. — Schöne u. interessante Lokalitäten. — Garten-Wirtschaft. — Saal für Gesellschaften u. s. w. — Prima Biere. — Selbstgekelterten Apfelwein. — Kalte und warme Spelsen zu jeder Tageszeit. — Aufmerksame Bedienung.

Um geneigtesten Zuspruch bittet

Karl Schauss.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres innigstgeliebten Töchterchens, Schwesterchens und Enkelchens

Mariedchen

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Eibach für die trostreichen Grabesworte, als auch den Kranz- und Blumenspendern unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Schnell.

Dohheim, den 11. September 1914.

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingemordet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden.

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfunden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie, wie die noch unbesezten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Gehet doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine Gedanke:

Einer für Alle und Alle für Einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister:
gez.: Dr. Körte.

Vorstehenden Aufruf bringe ich mit der Bitte zur öffentlichen Kenntnis, nach Kräften zu der eingeleiteten Sammlung beizutragen. Es ist eine Ehrenpflicht für alle begüterten Deutschen, die infolge der Tapferkeit unserer wackeren Vaterlandsverteidiger von furchtbaren Kriegsgreuel verschont geblieben sind, die Not unserer ostpreussischen Landsleute möglichst zu lindern. Ein jeder stelle sich das namenlose Elend der von Hab und Gut verjagten Familien, die und zwar oft unter Zurücklassung eines in die Hände der rohesten Kriegerhorden gefallenen teuren Angehörigen nur ihr nacktes Leben durch schleunige Flucht retten konnten, vor, dann wird er nicht umhin können, ein Scherlein, und sei es auch noch so klein, zu dem schönen Werke beizutragen.

Gaben werden von der hiesigen Kreiskommunalkasse entgegengenommen. Die Spender werden im Kreisblatt und in den im Kreise geleseenen Tagesblättern veröffentlicht werden.

Wiesbaden, den 7. September 1914.

Der Königliche Landrat:
von Heimburg.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige günstige Kriegslage hebe ich das am 2. Mob.-Tag erlassene Ausfuhrverbot, und in Verbindung hiermit auch die Bekanntmachung über die Höchstpreise vom 25. v. Mts. auf.

Das Ausfuhrverbot bleibt nur bestehen für: Benzin, Benzol und sonstige leicht siedende Petroleum- und Teeröl-Destillate.

Mainz, den 7. September 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
von Kachen,
General der Infanterie.

Schweinefleisch

Heinrich Friedrich von Wallau, geprüfter Kassierer, kommt nächste Woche bestimmt hierher.

Preis 50 Pfg.

Bestellungen nimmt W. Schmidt, Dörögasse 4, im Laden entgegen.

Pr. Rindfleisch

per Pfund 80 Pfg. empfiehlt

H. Hessel, Metzger.

Telefon 1571.

Lieferant des Konsumvereins.

Empfehle mich im:

Herb- und Ofensegen, Reinigen, Schwarzen, Kesselfegen

sowie alle vorkommende Reparaturarbeiten.

Jakob Mohr, Ofenseger,
Obergasse 78.

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Schöne 7 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Näheres

Wilhelmstraße 29.

6 Stück 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Adolf Wagner, Obergasse 21.

Flechten

altende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Bleischäden, Beleggeschwüre, Aderbeulen, brennender Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Dr. v. Schmidt, Bestandteil, Dose M. 1,15 u. 2,30

Dankschreiben gehen täglich ein

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot

u. P. Schubert & Co., Weinbilla-Dresden

Fälschungen zeigen man zurück

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25 A

Birkent. 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Borne. je 1,0

Zu haben in den Apotheken.

Sür gutes Funktionieren Garantie!



Heberan Licht

Elektrische Taschenlampen

schon von 80 Pfg. an komplett, Er-fakbatterien von 40 Pfg. an empfiehlt

Ph. Dembach, Römergasse 14.

6 Läufer

billig zu verkaufen.

Karl Birt, Rarnweg 10.

Brennholz

liefert

Jal. Schneider

Neugasse 36.

Dicke Birnen

4 und 5 M. per Zentner.

Wintermeyer, Hollergasse 6.

Dicke Weidebirnen

per Zentner 5 M. empfiehlt

Hohlstraße 6.